

# Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermülken, Stubbsnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 182

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Sonntag, den 8. August

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subskriptionspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 5b, alle Collnberger Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 50 Pfg. Am amtlichen Stelle kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pfg. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Montag, am 9. August 1909, vorm. 10 Uhr

Soll in Lichtenstein ein Wagen ohne Aufsatz öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter im hiesigen Kgl. Amtsgericht. Lichtenstein, am 6. August 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Montag, den 9. August d. J. bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen. Lichtenstein, den 7. August 1909.

Der Stadtrat.

## Das Wagnis.

Die Begabung des Kaisers mit dem Jarenpaare findet heute im Kaiser Wilhelm-Kanalat statt. Deutschland wird demnach das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium kündigen. Das Abkommen läuft aber noch sechs Monate, die zu Verhandlungen benutzt werden sollen, um zu einem neuen Arrangement zwischen beiden Ländern zu gelangen. Die Leitung des schwedischen Generalkonsuls erklärt, daß sie eine Vermittlung seitens der Regierung nicht wünsche. Wie viele Tage der Riesenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeiter dauern kann, ist zu übersehen vollständig unmöglich. Die württembergische Zweite Kammer hat den Dringlichkeitsantrag der Volkspartei auf Vornahme der Herbstmanöver angenommen. Die Bevölkerung von Konstantinopel zeigt sich sehr erregt über die ketzerische Frage. Aus Bagdad kommt die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Königs Peter, die sein Ableben in Bereich naher Möglichkeit rückt. Falls der König Peter stirbt, dürfte das Land die B. u. c. großer Erschütterungen werden.

## Herzlich willkommen!

Wieder hat sich unsere Doppelstadt gerüstet zum Empfang fremder Gäste, die aus Sachsens Gauen zu uns kommen, um in den Mauern von Lichtenstein und Collnberg ihre Generalkonferenz abzuhalten. Es ist der Verein sächsischer Gemeindebeamten, der hier Einkehr hält und dem der Willkommensteuß gilt. Die Angehörigen desselben werden bei uns nicht nur von ihren Berufskollegen mit offenen Herzen und Armen empfangen werden; es ist vorauszusetzen, daß auch die übrige Bürgerlichkeit, durch der stets betätigten Gastfreundschaft, sich zugegen dem Feste beteiligen und allen, die von nah und fern herbeiströmen, den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich machen wird. Fahnen, Guirlanden und Blumenschmuck zieren die Straßen; überall künden sichtbare Zeichen freundliches Willkommen. Es bleibt nun nur noch der Wunsch offen, daß in der Zeit der Tagung des genannten Vereins Sonnenschein unseren Städten und deren Umgebung lächeln möge und daß die Tage einen schönen, die Berufsinteressen fördernden, nutzbringenden Verlauf nehmen. In diesem Sinne allen unseren Gästen ein herzliches „Gut auf!“

## Der amerikanische Zolltarif.

Wie schon kurz gemeldet, hat der amerikanische Senat die Tarifbill in der Fassung des Konferenzkomitees mit 47 gegen 31 Stimmen angenommen. Vermutlich ist nun auch schon die von den Vereinigten Staaten ausgehende Kündigung des Handelsprovisoriums mit Deutschland unterwegs. Denn nach der Bestimmung der Tarifbill muß sie innerhalb von zehn Tagen ausgesprochen werden, damit tatsächlich innerhalb eines halben Jahres der neue Zolltarif den gesamten Handelsbeziehungen der Union zum Ausland zugrunde gelegt wird.

Die Tarifrevision wurde von den Republikanern während der Agitation für Taft mit allem Pomp und allem Aufwand an Lungenkraft als Verbilligung der ausländischen Einfuhr, als Herabsetzung der Eingangszölle zugesichert. Wer auf diese Zusicherung nichts gab, sondern sie für ein Wahlmittel er nahm und sich mit einem skeptischen Lächeln begnügte, hat Recht behauptet. Von einer allgemeinen Herabsetzung der Zölle ist keine Rede. Herabsetzung hat man im wesentlichen Rohprodukte und Halbfabrikate; also für eine Verbilligung des amerikanischen Industrieerwerbs ist getorgt worden. Im übrigen hat man die alten Zollschranken unangestastet stehen lassen, soweit man nicht im einzelnen für gut befand, noch eine oder einige Pflanzen oben auf zu nageln.

Deutschlands Export nach Amerika ist nun natürlich im wesentlichen ein solcher von Textilfabrikaten. Daher wird er von den paar Verbilligungen so gut wie gar nicht berührt. Lediglich die Ermäßigung für gewisse Eisen- und Stahlwaren, die Maschinenartikel sind und keine schwierige Verarbeitung durchgemacht haben wie etwa Maschinen, so für Schienen und Träger, kommt für die deutsche Industrie in Betracht. Die Zölle für Handische sind ungünstig auf der alten Höhe geblieben, und nur die Herrenhandschuhe aus Baumwolle im Werte bis zu 6 Dollar sind erhöht worden. Darüber können sich unsere Handschuhfabrikanten freuen, wenn auch Handschuhe im Vergleich zu Strümpfen viel weniger nach Amerika verkauft werden. Die Fabrikanten von Lederhandschuhen dagegen werden sehr betrübt sein. Bei Strümpfen sind gerade die niedrigsten Qualitäten bedauerlich gestiegen worden. Es werden hierdurch die Qualitäten zu Markt 1.40 pro Duzend um 25 Cents oder 85 Pfg. pro Duzend und die nächst höchsten Qualitäten von 6.60 Markt und 8.80 Markt um 20 Cents im Zoll erhöht. Was das bedeutet, das ist schon leicht abzusehen. Es bedeutet den Ausschluß dieser niedrigsten Qualitäten vom amerikanischen Markt; denn an Leinen und anderen Untertönen können die 85 Pfg. sicherlich nicht wieder eingebracht werden, es bleibt also nur übrig, daß die Amerikaner mehr Geld anlegen für ihre Einkäufe.

Sicher ist es, unsere Chemiker Wertwaren-Industrie wird sich mehr als je nach anderen Märkten umsehen müssen, um vom amerikanischen Markt unabhängiger zu sein. Was ferner die Zölle auf Kleiderstoffe anlangt, so kann ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden. Auch über die anderen Erhöhungen läßt sich heute noch nicht viel sagen. Alle unsere Textilindustrien, die starken Absatz nach Amerika haben, werden mehr oder weniger schwer getroffen. So sind die Seiden- und Spitzenwaren mit etwas höherem Zollen bestraft. Gradzu prohibitiv aber wirken die Zölle für den außerordentlich blühenden Ansehensarten-Export, für feine Messerwaren und für Parfümerien. Die letztere Zollmaßnahme ist naturgemäß vor allem gegen Frankreich gerichtet; trifft aber auch die deutsche Parfümindustrie, die in der Eroberung des amerikanischen Marktes in rüstigem Vorstadium war.

Deutschland hat nach allem keinerlei Anlaß, mit dem amerikanischen Tarife sonderlich zufrieden zu sein. Weitere Bedenken werden aber noch durch die Art der Zollherabsetzung verursacht. Es wird ein Toppreiszoll eingeführt. Die Ware wird erstens nach dem Gewicht, zweitens nach dem Werte versteuert. Und die Wertsteuer ist nicht dazu nicht nach dem Herstellungswert, sondern nach dem Marktwert in Amerika; da dieser natürlich durch den Zollschub erhöht worden ist, so muß die eingeführte Ware im

Grunde die Zollausgabe noch einmal verzollen. Ein sehr seltenes verzolltes und verzolltes System, von dem noch in keiner Weise abzusehen ist, wie es sich in der Praxis bewähren wird.

Will Deutschland nun den amerikanischen Zolltarif nicht anerkennen — ob es dies tun wird, steht noch durchaus nicht fest; w. d. r. Fundesrat noch Rücksicht werden sonderliche Lust haben, für die Gewährung des amerikanischen Vorzugstarifes an den deutschen Export stattdessen unsere Reichsbegünstigung an den amerikanischen Import zu vergeben — so würde der Zollkrieg ausbrechen. Die Vereinigten Staaten haben Sorge getragen, sich für einen solchen — der natürlich auch England, Frankreich und Kanada gegenüber sehr in Frage kommt — gut zu rüsten. Sie haben nämlich einen Doppeltarif geschaffen. Der, den wir bisher besprochen, ist der Vorzugstarif, der nur den Kontrahenten von Handelsverträgen zugestanden wird. Neben ihm her läuft noch ein (autonomer) Tarif für alle Staaten, die kein Handelsabkommen mit der Union schließen. Seine Zölle sind durchgehend um 20 Prozent des amerikanischen Marktwertes der Ware höher als die des Vorzugstarifes. Der autonome Tarif muß also auf den Import aus den Ländern, gegen die er angewendet wird, schädlich-mörderlich wirken.

## Deutsches Reich.

Berlin. Die Kaiserlich-bergsung bei Kiel. Die gestern von ihrer Reise nach Spanien zurückgekehrte Hochseeflotte, zu der 34 Linienfahrer und Kreuzer gehören, ist in See gegangen und wird auf Befehl des Kaisers am Ausgang des Kaiser Kriegshafens und auf See zu Ehren des Jaren Paradeausstellung nehmen. Der Kaiser trat Freitag nachmittags zwischen drei und vier Uhr mit der Hohenzollern in Kiel ein. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Jaren wird Sonnabend nachmittags, gleich nachdem die Jarenfahrt in Hottenua angekommen, voraussichtlich in der Kieler Bucht erfolgen.

(Temeni.) Die Kieler neuesten Nachrichten haben dem Prinzen Heinrich, der zur Zeit an Bord der Deutschland bei der Hochseeflotte weilt, mittels Funkbuchs darüber in Kenntnis gesetzt, daß er nach Meldung eines Berliner Blattes sich vor der deutschen Kolonie in Bilbao abfällig über die Reichsfinanzreform und die Art, wie sie zustande gekommen sei, geäußert haben sollte. Die neuesten Nachrichten erhielten vom Prinzen auf demselben Wege folgende Antwort: „Danke für Mitteilung. Ermächtigt Sie zur Erklärung, daß Nachricht von Aniona bis Ende auf Erfindung beruht. Heinrich, Prinz von Preußen.“

(Lustspiele.) Kurz bevor der jugendliche greise Admiral der Yütre sich zum erfolgreichen Flug nach Köln aufmachte, trat der Militärballon „Groß 2“ unter Leitung seines Erfinders in Berlin einen Nachtflug an, der in glatter Fahrt nach Thüringen und zurück führte, und dem Ballon und seinem Lenker das beste Zeugnis ausstellte. Eine Duplizität der Ereignisse, der wir uns von ganzem Herzen freuen können. Aber es scheint, als ob es bei uns immer noch sehr, sehr viele gibt, denen die reiflose Freude am Ringen schöpferischer Kräfte ebenso unmöglich ist wie eine gerechte Verteilung ihrer Bewunderung, und die auch auf diesem Gebiet, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, sofort eine Partei mit allen Anstrengungen und allem einseitigen Parteisanatismus gründen müssen. Wenn es noch dabei stiebe! Aber wir erlauben es, daß immer wieder der Versuch gemacht wird, zwischen Graf Zeppelin einerseits und den Majoren Groß und von Bardeleben andererseits „Unstimmigkeiten“ zu konstatieren, die, wie